



Im Prattler Niederfeld war die verfügbare Fläche schon nach einem Jahr mit Logistikfirmen voll. ARCHIV K. NARS

In der Region fehlt der Raum

Logistik Die Branche ist zwar notwendig, aber allgemein ungeliebt

VON DANIEL HALLER

Gebiete wie Salina Raurica sollen nicht weiter mit Einkaufszentren und Logistikbetrieben zugebaut werden», fordert der künftige Baselbieter Wirtschaftskammer-Direktor Christoph Buser (bz von Freitag). Hintergrund: Der Kanton soll möglichst Firmen mit einer hohen Wertschöpfung ansiedeln, um von höheren Unternehmenssteuern profitieren zu können.

Dabei geht es um einen klassischen Zielkonflikt: Einerseits soll der Kanton die knappen Wirtschaftsflächen so bewirtschaften, dass möglichst viele Arbeitsplätze entstehen und hohe Steuereinnahmen zu erwarten sind. Andererseits läuft gut ein Drittel der Schweizer Im- und Exporte über Basel. Das Rheinknie ist aufgrund seiner geografischen Lage ein prädestinierter Logistik-Standort. Dies gilt insbesondere für die Rheinebene bei Pratteln, wo die Nähe zu Rangierbahnhof, Hafen und Autobahn und der nicht allzu ferne Flughafen wie ein Magnet auf Logistik-Firmen wirkt: So dauerte es nur ein Jahr, bis nach Aufhebung der Planungszone – einer weitgehenden Investitionssperre im Rahmen der Planung von Salina Raurica – der an Schweizerhalle angrenzende Teil mit Logistikfirmen aufgefüllt war. «Logistik steht im Dienst der restlichen Wirtschaft und ist für deren Funktio-

nieren notwendig», betont Martin Dätwyler, Geschäftsführer Logistikcluster Basel.

Keine weiteren Brummi-Firmen

«Die Forderung, keine weiteren Logistikfirmen in Salina Raurica anzusiedeln, ist erfüllt», betont Dieter Härdi, Abteilungsleiter Bau der Gemeinde Pratteln. Pratteln habe für Logistik die Flächen im Niederfeld ausgewiesen, die schnell voll waren. «Für den Rest von Salina Raurica steht fest, dass wir

Dätwyler fest. «Hinzu kommt, dass in der Nordwestschweiz die Wirtschaftsflächen unglaublich knapp sind.» Wie hoch der Flächenbedarf der regionalen Logistikbranche ist, untersuche die Handelskammer derzeit. «Dabei geht es auch um Reserven für künftiges Wachstum, ohne die kein Betrieb auskommt.»

Grenzen sind irgendwann erreicht

Dass eine Region einmal voll ist und das Wachstum an Grenzen stösst, streitet Dätwyler nicht ab. Er betont: «Ein Wirtschaftsraum ist dann erfolgreich, wenn er wachsen kann.» Stagnation schlage leicht in eine negative Dynamik um. Lieber verweist er darauf, dass es neben den wenigen freien Flächen – Salina Raurica und Aesch Nord – im Kanton noch unternutzte Areale im Birstal und im Raum Pratteln sowie die Industriebrache der ehemaligen Papierfabrik Zwingen gebe, wobei letztere kaum als Logistikstandort infrage käme.

«Angesichts des knappen Raums muss sich einerseits die Branche Gedanken machen, wie sie anstelle des Volumens ein qualitatives Wachstum erzielen kann.» Andererseits gelte es darum, mit den Konflikten, die sich aus der Kleinräumigkeit und der Platzknappheit ergeben, vernünftig umzugehen: «Die Frage kann nicht lauten: Logistik oder etwas anderes? Vielmehr geht es darum, differenzierte Lösungen zu finden.»

«Die Frage kann nicht lauten: Logistik oder etwas anderes? Vielmehr geht es darum, differenzierte Lösungen zu finden.»

Martin Dätwyler,
Geschäftsführer Logistikcluster

kein Transport-orientiertes Gewerbe wollen.» Vielmehr sei die Ansiedlung wertschöpfungsintensiver Branchen geplant. Es gebe in Pratteln West – also südlich der Bahnlinie – noch einige Flächen, die für Logistikfirmen infrage kämen. Dann sei für diese Branche aller Raum vergeben.

So bleibt der Widerspruch, dass die Wirtschaft ohne Logistikdienstleistungen nicht funktionieren könnte, andererseits bestehe gegen die Branche «ein Abwehrreflex», stellt